



Auf in die Zukunft?

„Ethische Appelle werden nicht reichen“

Wohin führen uns der schleppende Wandel zur klimaneutralen Wirtschaft und die rasanten Entwicklungen bei KI-Systemen? Um drohende Auswüchse zu bändigen, brauche es Regulierungen, die Leitplanken setzen und Wachstum ermöglichen, sagt Prof. Maik Schneider von der Karl-Franzens-Universität Graz.

Zwei große Trends für die Zukunft zeichnen sich laut Maik Schneider ab: Die Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft und die rasend schnelle Weiterentwicklung im Bereich Künstlicher Intelligenz. „Wir sind bereits mitten in der Umbruchsphase zu umweltfreundlicheren Produktionsweisen, die die technologische Wettbewerbsfähigkeit Europas gegenüber China oder den USA stärken können“, betont der Ökonom.

CO₂ bepreisen

Die stärkere Bepreisung von CO₂ könnte das beschleunigen. Doch in einem sinnvollen Maß ist das politisch schwer umzusetzen, da die wirtschaftlichen Interessen global sehr unterschiedlich sind: „Der globale Norden möchte den Klimawandel stärker bekämpfen, Schwellen- und Entwicklungsländer hingegen wollen westlichen Standard erreichen und sagen, ‚ihr habt die Probleme der Klimakrise verursacht, warum sollen wir dafür bezahlen.‘“

Marktkräfte für umweltfreundliche Innovationen nutzen

„Aktuell sprechen wir von einem Marktversagen, weil der Markt nicht selbst im notwendigen Ausmaß die Innovationskraft hin zu umweltfreundlicheren Technologien hervorbringt.“ Für Privatunternehmen sind Investitionen in grüne Technologien oft nur mit staatlichen Förderungen rentabel und die Kosten für klimaschädliches Verhalten werden nicht ausreichend über die Marktpreise abge-

golten. „Wenn etwas keinen Preis hat, findet es in der Kalkulation von Unternehmen keinen Platz. Rein ethische Appelle werden nicht reichen. Es braucht eine Regulierung im Sinne einer CO₂-Bepreisung“, argumentiert Schneider.

Gutes Wachstum ermöglichen

Regulierungen brauche es auch für die Entwicklung von KI-Systemen: „Es gibt eine Diskrepanz zwischen enormem Wachstum und den daraus resultierenden Folgen für die Gesellschaft, Stichwort Persönlichkeitsrechte“, so Schneider. Aus ökonomischer Sicht wäre es ideal, den Unterschied zwischen gesellschaftlichem und gewinnorientiertem Handeln aufzulösen. „Ein funktionierender Wettbewerb braucht klare Spielregeln, aber auch keine zu starken Eingriffe in die Handlungsoptionen der Unternehmen.“ Ziel sollte es sein, technologischen Fortschritt so zu ermöglichen, dass er der Menschheit und nicht nur Partikular-Interessen nutzt.

Zur Person:

Maik T. Schneider ist seit 1. September 2023 Inhaber der Schumpeter-Professur, mit Schwerpunkt Finanzwissenschaft mit Bezug technischer Fortschritt und Wirtschaftswachstum, an der Karl-Franzens-Universität Graz. ◀

Ökonom
Maik Schneider ▶

